

DAS EWIGE LEBEN DER TRINKWASSER-INFRASTRUKTUR



Liebe Leserinnen und Leser,

allen Digitalvisionen zum Trotz: Trinkwasser ist nicht virtuell, und Wasserwerke, Leitungen und Speicher werden real und materiell bleiben, sie werden altern und eines Tages versagen. Unsere Trinkwasser-Infrastruktur ist auf ein „ewiges Leben“ konzipiert, nicht aber das einzelne Rohr, die Armatur, der Zähler oder der Behälter. Auch wenn Materialien haltbarer und Beschichtungen langlebiger werden, so hat bisher jede Generation von Materialien ihre Auffälligkeiten mit sich gebracht. Und dies hat zu dem bekannten Alters- und Materialmix geführt, der charakteristisch ist für unsere Versorgungs-Infrastruktur.

Die ewige Lebensdauer bei kontinuierlicher Abnutzung ihrer Komponenten, dazu deren überwiegende Unsichtbarkeit im Boden und die notwendige immerwährende Verfügbarkeit führen zu besonderen Herausforderungen beim Anlagenmanagement von Trinkwasser-Infrastrukturen. Unter „Anlagenmanagement“ (englisch: Management of Assets) hat sich in den letzten Jahren, unterstützt durch intensive Forschung in nationalen und internationalen Konsortien, ein fundiertes Erfahrungswissen und ein „Best Practice“ entwickelt, das den effizienten Erhalt einer leistungsfähigen Infrastruktur zum Ziel hat. In Deutschland wurden mit den DVGW-Arbeitsblättern GW 19-1 und 19-2 sowie der W 400-3 und W 403 frühzeitig Grundlagen geschaffen. Mit Begleitung aus der deutschen Wasserversorgung sind hieraus die beiden internationalen Normen DIN ISO 24615-1 (Trinkwasser-Verteilung) und -2 (Aufbereitung, Pumpwerke, Behälter) entstanden, die zukünftig national und weltweit gelten.

Jetzt ist „Normungswissen“ eine Seite der Medaille, dessen konkrete Anwendung in der Praxis der Wasserversorgung die andere. Und hier ist eine Lücke zu schließen, um die notwendigen Aktivitäten im technischen Anlagenmanagement, die Ableitung von Zielen, Funktions- und Leistungsanforderungen der einzelnen Anlagen, die Entwicklung von strategischen und operativen Plänen sowie die Methoden der Datenbeschaffung in der Unternehmenspraxis zu etablieren. Zu diesem Zweck führt das IWW aktuell ein DVGW-Vorhaben zum Anlagenmanagement durch, in dem die Praxiserfahrungen führender Versorgungsunternehmen aufgearbeitet werden. Konkret werden bis zum Ende 2018 Empfehlungen erarbeitet, mit welchen allgemein anwendbaren Prozessen und auf Basis welcher Informationen und mit welchen Werkzeugen die für das Management von Wasserversorgungsanlagen erforderlichen Daten bereitgestellt werden können.

Handfeste Erfahrungen für reale Anlagen – dass dies heutzutage digital unterstützt wird, sollte keine Frage des „ob“, sondern nur des „wie“ sein. Mobile Datenerfassung, strukturierte Prozesse der Datenaufbereitung, Datenfernübertragung, Datenspeicherung, der automatisierten Auswertung oder zerstörungsfreie Inspektionsverfahren bieten ein enormes Entwicklungspotenzial und Herausforderungen für Versorger, Industrie und Forschungsinstitute. Kreativität, Realismus und das Gespür für die richtige Balance zwischen Machbarkeit und Effizienz – es ist eine enorm spannende Zeit für alle aktiven Fachleute in der Wasserversorgung. Alles für die Vision des ewigen Lebens unserer Infrastrukturen ...

Dr. Wolf Merkel

Technischer Geschäftsführer IWW Zentrum Wasser